



Elbingsche

Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen
Sachen.

56tes Stück. Donnerstag den 16ten Julii, 1789.

Unter den Kriegsgefangenen, welche das Heer des Cyrus nach der Niederlage der Assyrer gemacht, befand sich eine junge Prinzessin von seltener Schönheit, die man für ihn aufgehoben hatte. Sie hieß Panthea, und war eine Gemahlin Abrahams, Königs von Susiana. Auf die Erzählung, welche dem Cyrus von ihrer Schönheit gemacht wurde, weigerte er

sich sie zu sehen, aus Furcht, wie er sagte, ein solcher Gegenstand möchte ihn mehr, als es ihm lieb wäre, an sich heften, und von den großen Unternehmungen abwenden, die er im Schilde führte. Araspes, ein junger Medischer Edelmann, welcher sie zu bewachen hatte, setzte kein so großes Mißtrauen in seine eigene Schwachheit, und behauptete, daß man allezeit Herr über sich selbst seyn könnte. Cyrus, nachdem

Dem er ihm die Aufsicht über die Prinzessin von neuem anvertraute, gab ihm als
serhand weise Lehren. Ich habe, sagte er,
viele Menschen gekannt, die sich für sehr
stark hielten, aber nichts desto weniger
unter dieser gewaltsamen Gemüthsbewe-
gung gleichsam wider ihren Willen erla-
gen, und hernach mit Schaam und
Schmerz gestunden, daß diese Leidenschaft
eine Dienbarkeit sey, aus der man sich
nicht mehr losmachen könne, und ein Band,
welches schwerer zu zerreißen sey, als die
stärksten eisernen Fessel. Fürchte nichts,
erwiderte Araspes, ich kann mich auf mich
verlassen, und ich gebe Dir mein Leben zum
Pfande, daß ich nichts thun werde, was
meiner Pflicht zuwider läuft. Inzwischen
entbrannte nach und nach seine Leidenschaft
gegen die junge Prinzessin so heftig, daß er
bereit war, Gewalt zu brauchen, als er
sah, daß sie sich seinen Begierden unüber-
windlich entgegen setzte. Endlich gab die
Prinzessin dem Cyrus davon Nachricht,
welcher sogleich dem Artabazes auftrag,
sich in seinem Namen zu ihm zu verfügen.
Dieser Offizier redete ihn mit der Härte
an, und bestrafte seine Fehler auf eine Art,
welche geschickt war, ihn in Verzweiflung
zu bringen. Araspes, von Schmerz über-
wältigt, konnte seine Thränen nicht zurück
halten, und verkrummte vor Schaam und
Furcht, weil er sich für verloren schätzte.
Einige Tage darauf ließ ihn Cyrus vor sich
fordern; er kam ganz mit Zittern. Cyrus
nahm ihn bey Seite. Statt der heftigen
Vorwürfe, worauf er sich gefaßt machte,
redete er voller Sanftmuth mit ihm, er
bekante, daß er selbst einen Fehler began-
gen hätte, ihn wider alle Klugheit mit ei-
ner so furchtbaren Feindin einzuschließen.
Eine so unverhoffte Güte gab diesem jun-
gen Edelmannen Leben und Sprache wieder.

Verwirrung, Freude und Erkenntlichkeit
entlockten seinen Augen einen Ueberfluß von
Thränen. Ach! sprach er, jetzt erkenne ich
mich erst, und sehe recht augenscheinlich,
daß ich zwei Seelen habe, eine, welche
mich zum Guten lenkt, eine andere, welche
mich zum Bösen hinreißt. Die erste be-
hält den Sieg, wenn du mir zu Hülfe
kommst, und mit mir redest; vor der an-
dern lasse ich mich regieren und überwin-
den, sobald ich mich allein besinde. Er
verbesserte seinen Fehler auf eine rühmliche
Weise, und leistete dem Cyrus einen be-
trächtlichen Dienst, da er unter dem Vor-
wande eines erdächtenen Misvergnügens
sich zu dem Affreyn verfügte. Der Verlust
eines so tapfern Offiziers, (Denn man glaub-
te, daß er aus Unwillen zu den Feinden
übergegangen) betrübte das ganze Kriegs-
heer. Panthea, welche dazu Gelegenheit
gegeben hatte, versprach dem Cyrus, seine
Stelle durch einen andern Offizier zu er-
setzen, welcher nicht minder Verdienst besaß.
Sie redete von dem Abradates ihrem
Gemahl. In der That verfügte er sich auf
den Brief seiner Gemahlin mit 2000 Pers-
den in das Lager der Perser, und ward
alsobald in das Zelt der Panthea geführt,
welche ihm, nicht ohne viele Thränen zu
vergießen, erzählte, mit was für Güte und
Sittsamkeit der großmüthige Ueberwinder
ihr begegnet sey. Und wie, rief Abradates,
werde ich im Stande seyn, einen solchen
Dienst zu erkennen? Indem du dich eben
so gegen ihm bezeugst, als er sich gegen
mich bewiesen hat, erwiderte sie. Er be-
gab sich sogleich zu dem Cyrus, und indem
er die Hand seines Wohlthäters küßte,
sprach er zu ihm: Du siehest vor Dir den
zärtlichsten Freund, den eifrigsten Diener,
den getreuesten Bundesgenossen, so Du je-
mals gehabt hast, der, weil er Deine Wohl-
thaten

thaten anders nicht erkennen kann, hieher kommt, sich selber ganz zu Deinem Dienste zu widmen. Cyrus empfing ihn mit einem edeln und erhabnen Wesen, und zugleich mit einer Güte und Zärtlichkeit, welche denselben überzeugten, daß alles, was ihm Panthea von dem wunderbaren Charakter dieses Helden gesagt hatte, noch länger die Wahrheit nicht erreichte. Kurz darauf machte Cyrus die Anstalten zu der berühmten Schlacht bey Thymbra, und vertraute diesem Prinzen die Ausführung der Streitwagen.

Als Abradates im Begriff war, seinen Harnisch anzulegen, so kam Panthea seine Gemahlin, und überreichte ihm einen Helm, ein paar Achselstienen und Armbänder von lauterem Golde, nebst einem seiner Länge gemäßen, und von untenher gefalteten Waffenrocke, und einem großen purpurfarbenen Federbusche. Ohngeachtet der Gewalt, die sie sich anthat, konnte sie doch, indem sie ihn mit diesem Kriegsgewand bekleidete, sich nicht erwehren, Thränen zu vergießen. Allein, so große Zärtlichkeit sie auch gegen ihn hegte, so ermahnte sie ihn doch, viel lieber zu sterben, als daß er sich nicht auf eine ihrer Geburt, und des Begriffes, welchen sie dem Cyrus von ihm bezubringen gesucht, würdige Weise hervorthun sollte. O Himmel! rief Abradates, indem er die Augen in die Höhe aufschlug, gieb, daß ich bey dieser Gelegenheit als ein würdiger Gemahl der Panthea, und als ein würdiger Freund eines so großmüthigen Wohlthäters, erscheinen möge. Als er dieses gesagt hatte, bestieg er seinen Wagen. Panthea, die ihn nicht mehr umarmen konnte, wollte noch den Wagen fassen, welcher ihn fortführte. Nachdem sie ihn so weit, als möglich war, mit den Augen verfolgt hatte, so begab sie sich zurück.

Die Schlacht hebt an. Abradates thut Wunder der Tapferkeit und des Heldemuths; als aber unglücklicher Weise sein Wagen umstürzte, so wurde er mit den Seinigen erschlagen. Man kann sich nicht vorstellen, wie groß der Jammer Pantheens gewesen, als man ihr den Tod des Abradates ankündigte. Nachdem sie den Leichnam ihres Gemahls in einem Wagen an das Ufer des Paktolus hatte bringen lassen, so legte sie sein Haupt auf ihren Schooß, und hielt es ganz in ihren Händen. Außer sich selbst, und fest auf diesen traurigen Gegenstand geheftet, dachte sie auf nichts, als ihren Schmerz zu unterhalten, und ihre Augen mit diesem blutigen und trauervollen Anblick zu weiden.

Als Cyrus dieses vernommen, eilte er sogleich herbey, und indem er seine Thränen mit den Zähnen dieser unglücklichen Gattin vermischte, wendete er alles, was in seinem Vermögen stand, an, sie zu trösten, und gab seine Befehle, dem G. blaffen außerordentliche Ehrenzeichen zu errichten; aber kaum war er entwichen, so erlag Panthea unter ihrem Leide, durchbohrte sich die Brust mit einem Dolche, und sank todt auf den Leichnam ihres Gatten. Man errichtete ihnen auf eben dieser Stelle ein gemeinschaftliches Grabmaal, welches viele Jahrhunderte gestanden hat.

Anekdote.

Chapelle, ein witziger Kopf und Poet in Frankreich, speisete eines Tages bey einem guten Freunde in Paris. Als sie schon an der Tafel waren, kam ein junger Hofmann, und setzte sich noch mit darzu, nahm seinen Platz vor ohngefehr just neben Chapellen, welcher dadurch, weil wenig Platz übrig war, sehr gedrängt ward. Nach allerhand

Neuig

Neuigkeiten, sprach dieser junge Herr auch von der großen Dreustigkeit der Poeten, daß sie Liederchen und Spottgedichte auf Leute von Stande machten, und setzte dazu, daß, wenn er einen kannte, er ihm gerne ein Paar Duzend Stockschläge geben möchte. Chapelle, der dieses Gespräch überdrüssig ward, und überdem sehr unbequem

saß, stand auf, trat vor ihm hin, und sagte: Schlagen sie zu, und denn gehen sie ihrer Wege, damit ich sitzen kann. Der Ton, womit Chapelle diese Worte vorbrachte, bewegte die ganze Gesellschaft zum Lachen, und der junge Herr mußte mit Schaam Entschuldigungen machen.

In der Buchhandlung ist zu haben.

- 1) Weder Journal noch Roman, von Sigismund Gräner, 2tes Stück, 1 fl.
 2) Auserlesene Abhandlungen über Gegenstände der Polizei, Finanzen und Haushaltung, aus dem hannoverschen Magazin, 2 Bände, 7 fl. 3) Damm Einleitung in die Götterlehre und Fabelgeschichte, mit 1 K. 1 fl. 8 gr. 4) Lessings G. E. Dramaturgie, 2 Theile. Neue Ausgabe. 6 fl.

Gordon, vom 12. bis 16. Julii nach Elbing.

Ziaszkiewiez, 2 Gef. Weizen und Roggen. Loufowski, 4 Gef. dito. Haszkiel Wulff, 1 Gef. Leinwand. Gabski, 1 Gef. Weizen und Roggen. Dornbaum, 5 Gef. dito. Ulanowski, 3 Trakten Bohlen. Legeska, 4 Gef. Weizen und Roggen. Derselbe, 69 Faß Pottasche.

Nach Danzig.

Rozlowski, 112 1/2 Trakten rand Brauholz. Krywskewski, 12 dito. Salomon Hirsch, 1 Gef. Leinwand. Szudrowski, 9 Trakten ra d und Brauholz. Dszjewski, 13 Trakten kiehnes Brauholz. Derselbe, 18 Faßer Potasche.

Wechsel=Cours. Königsberg, den 12. Julii, 1789.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls	=	303	gr.
—	71 —		=	301	1/2 gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	=	135	gr.
—	6 —		=	134	1/2 gr.

Sonntag den 19ten July wird in Tannenbergs auf dem Landgute des Kaufmanns Grünau das Königschießen nach einem gezogenen Schirm gehalten werden. Personen die daran ein Vergnügen finden mit zu schießen, oder solches mit anzusehen angenehm finden, werden von mir ergebenst ersucht mich mit einem zahlreichen Besuch zu beehren.
 Borloff.

In der Behausung des Hrn. Stadtrath Schmidt im Keller soll Sonnabend den 18ten July Nachmittag um 2 Uhe für Rechnung des Hrn. Kaufmann Joh. Rosz 24 Faß Porter, 20 halbe Tonnen engl. Dehl, 5 Kisten Thee, durch die Makler Fehrmann und Ullmann öffentlich verkauft werden.

Ein Positiv, welches ohne und mit Saiten gespielt werden kann, ist bey Israel Grimm auf der Neustadt zu verkaufen.